

HOLZBAUFORUM GARMISCH

Goldtruhe öffnen

CO₂ – Die Chance für den Holzbau

Ob bei der Sanierung von Altbauten oder im Neubau – der Holzbau kann und wird einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Reduzierung leisten. Millionen von Gebäuden warten auf ihre Sanierung. Aufgrund der positiven CO₂-Bilanz geben etwa englische Supermarkt-Ketten dem Holzbau den Vorzug.

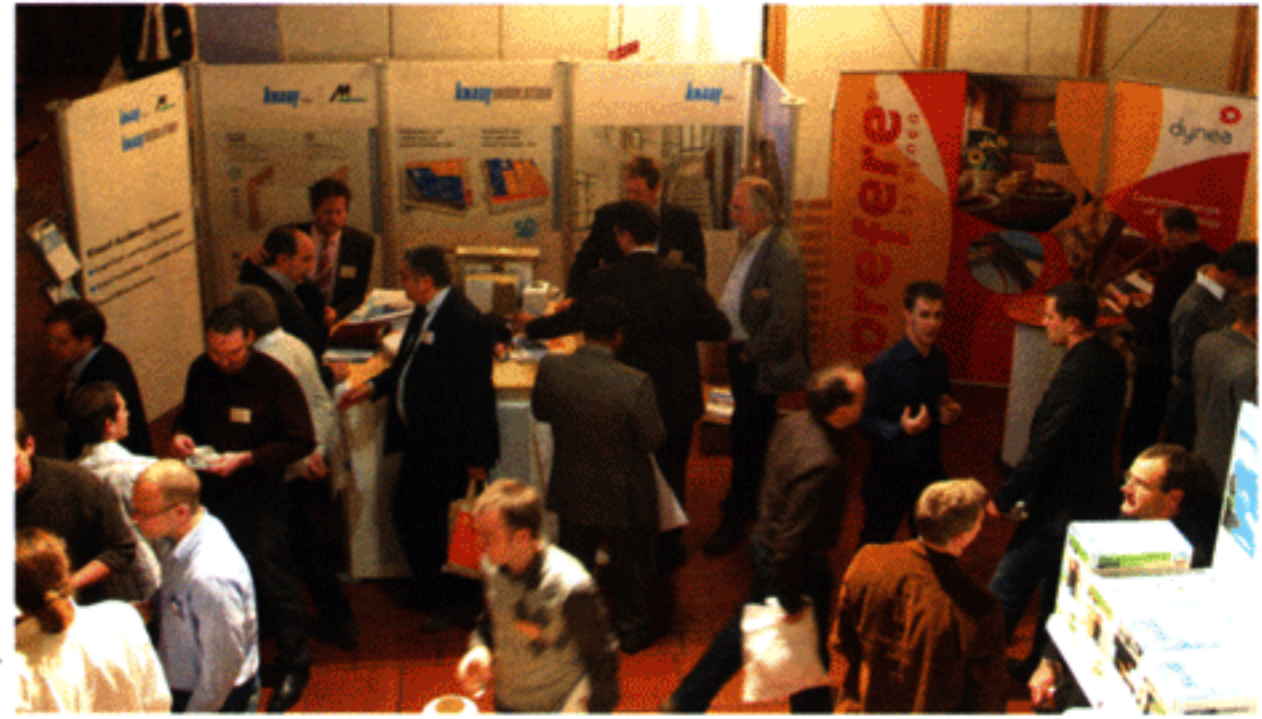
1 200 Holzbauer trafen sich vom 3. bis 5. Dezember zum 14. Holzbauforum in Garmisch-Partenkirchen. Die Chancen, die aus der CO₂-Diskussion für den Holzbau resultieren, bildeten ein zentrales Thema. „Ihr sitzt auf einer Goldtruhe und braucht sie nur zu öffnen“, sagte Dr. Peter Richner von der Empa, Dübendorf/CH. In der EU, den USA und der Schweiz liege der Anteil der Gebäude am Gesamtenergiebedarf über dem der Mobilität oder der Industrie. Eine signifikante Reduktion des Energiebedarfs sei in diesen Ländern nur durch drastische Reduzierung des spezifischen Energieverbrauchs der bestehenden Gebäude möglich. „Jeder Neubau, der mehr als 40 kWh/m²J Energie verbraucht, ist falsch geplant und entspricht nicht mehr dem modernen Standard“, erklärte Richner. In der Sanierung gäbe es aber noch Nachholbedarf. Es gelte, intelligente Lösungen aus dem Neubau zu adaptieren und neue Lösungen zu entwickeln. Wichtig seien einfache und qualitativ hochwertige Systeme. Der hohe Vorfertigungsgrad im Holzbau und die Erfahrung der Holzbauer in der Errichtung von energieeffizienten Bauten bildeten eine perfekte Ausgangsposition. Alleine in der Schweiz wären 1,5 Millionen Gebäude zu sanieren. Um diese Bauvorhaben zu finanzieren, könnten Gebäude aufgestockt und so mehr Miete eingenommen werden. Als wichtigen Faktor für die Sanierungsbereitschaft der Hauseigentümer und

Bewohner sieht Richner den zu erzielenden Mehrwert durch gestiegene Wohnqualität.

Auch Industriebetriebe denken um. Bei der Siemens Real Estate (SRE), München, die die Standorte von Siemens plant, baut und betreut, will man bis 2011 den Energieverbrauch aller Gebäude weltweit um 20% senken, informierte Jens Axel Walter von SRE. Neben ökologischen habe das auch ökonomische Gründe, da die Betriebskosten 75% der Gesamtgebäudekosten ausmachen. Der Anteil der Gebäudeerrichtung liege bei nur 25%. Die Baukosten spielen also eine relativ kleine Rolle. Die Investition in bessere Materialien, gute Verarbeitung mache sich schnell bezahlt.

Mit Modulen saniert

Eine Möglichkeit zur Gebäudesanierung mit Holz präsentierte Zimmermeister Josef Ambros, Geschäftsführer Ambros-Haus, Hopferau/DE. Ein Altbau mit sechs Wohneinheiten und einer Wohnfläche von 482 m² wurde mit vorgefertigten Elementen ummantelt. Im Zuge der Sanierung konnte der Heizwertbedarf von 155 kWh/m²J auf 15 kWh/m²J gesenkt und die Wohnfläche auf 663 m² erhöht werden. Da die Fenster bereits in die vorgefertigten Module integriert waren, konnten die Montagearbeiten innerhalb der Wohnungen auf einen Tag begrenzt werden. Eine weiche Dämmschicht auf der gebäudezugewandten Seite garantiert, dass nach der Montage



Bildquelle: Pfriemeter

1200 Teilnehmer sorgten für gut besuchte Stände

keine Hohlräume zwischen Wand und Element vorhanden sind, informierte Ambros. Die Kosten des Umbaus beliefen sich auf 380.000 €. Eine herkömmliche Sanierung der Außenfassade würde 100.000 € kosten, jedoch ohne Vergrößerung der Wohnfläche. Im Vergleich auf lange Sicht ergäben sich aber ein deutlicher Kostenvorteil für die Holzbausanierung. Zudem sind mit dem Umbau die Wohnqualität und der Wert der Immobilie deutlich gestiegen, war Ambros überzeugt.

München setzt auf Qualität

Auf die Ausführungsqualität von Sanierungsmaßnahmen soll laut Roland Gräbel vom Bauzentrum der Landeshauptstadt München zunehmend geachtet werden. „Wir haben mit dem Münchner Qualitätsstandard in Wohngebäuden Qualität ausschreibungsfähig gemacht. Hier geht's knallhart ums Geld“, informierte Gräbel. Mit dem neuen Standard soll in Zukunft verhindert werden, dass nur über den Tiefstpreis Aufträge zu lukrieren sind. Schlecht ausgeführte Sanierungen sorgen oft für die Unwirksamkeit der Maßnahme und Frust bei den Bauherren. Weitere Sanierungsfälle werden dann nicht mehr in Angriff genommen. „Nach dem Münchner Qualitätsstandard durchgeführte Maßnahmen stellen in jedem Fall sicher, dass die Immobilie einen hohen Marktwert behält und zu wirtschaftlichen Bedingungen genutzt werden kann“, ist Gräbel überzeugt.

THEO OTT
HOLZSCHINDELN

DER EXPERTE

Tel. +49-8654-48188-0

www.holzschindeln.de

Holzbau in England nimmt zu

„Die größte englische Supermarktkette Tesco baute im vorigen und heurigen Jahr 118 neue Märkte und entschloss sich, auch in Holz zu bauen. Trotz der geringeren Baukosten der Bauweise in Stahl und Beton entschied man sich aufgrund der besseren CO₂-Bilanz für den Holzbau. Damit hat man dem massiven öffentlichen Druck, ökologische Bauweisen zu verwenden, nachgegeben. Tesco ist eine Schlüsselfigur im englischen Baubereich und setzt somit Trends“, berichtete DI (FH) Michael Keller, Mikecon Consulting, Aichach/DE. Mittlerweile hätten auch andere Supermarktketten begonnen, in Holz zu bauen.

England ist laut Keller ein Markt, der hohes Potenzial besitzt und die nächsten Jahre überdurchschnittliche Wachstumsraten aufweisen wird. Die Bauabläufe, Gewährleistungsregelungen, Vertragsbedingungen und Parameter wie Holzschutz seien jedoch anders als in Deutschland – also sei Vorsicht geboten. Zudem könne nur über Generalunternehmer gearbeitet werden, direkt an Aufträge zu kommen, sei nahezu unmöglich. **CP**



Dr. Peter Richner,
Empa Departement
Bau- und Ingenieur-
wesen Dübendorf/
CH



Josef Ambros,
Ambros-Haus, Hop-
ferau/DE



Roland Gräbel,
Landeshauptstadt
München Bauzent-
rum München